

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
zu 1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 54.

10. Mai 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Auschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 5. Mai 1855.	Waldstetten. Heubach.	Joseph Rienzle, Gemeinderath, und seine Ehefrau Cresz., geb. Albrecht, in Waldstetten. Mich. Griminger, Hafner in Heubach.	Montag den 11. Juni Vormittags 8 Uhr. Donnerstag den 14. Juni Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

Forstamt Lorch. Revier Gmünd.
Holz-Ausstreichs-Verkauf.
Im Staatswald Tannwald und Gretemersberg, Markung Waldstetten, werden an nachbenannten Tagen im Ausstreich verkauft werden:

1) Am Montag den 21. d. M.:
Tannen Sägholz: 16—48' lang, 12—22" mittl. D., 81 Stämme; Bauholz: 36—80' lang, 7—11" mittl. D., 115 Stämme.

2) Am Dienstag u. etwa auch noch Mittwoch den 22. u. 23. d. M.:
Eichen: Scheiter 1 1/2 Klafter, Wellen 37 Stück; Buchen: Schr. 1 1/2 Kl., Prgl. 13 1/2 Kl., Wellen 1562 Stück; Erlen u. Linden: Schr. 3 Kl., Prügel 17 1/2 Klafter, Wellen 2912 Stück; Nadelholz: Scheiter 95 1/2 Klfr., Prügel 25 1/2 Klft.

Die Zusammenkunft findet je Früh 9 Uhr an der Saatschule unterhalb am Tannwald, der Verkauf im Schlag, bei ungünstiger Witterung nach vorheriger Bestätigung des Holzes im Lamm zu Waldstetten statt.

Lorch, den 5. Mai 1855.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Welzheim.

Verakkordirung der Steinlieferung zu der Unterhaltung einer Staatsstraße.

Da die Akkorde über die Steinlieferung zu der Unterhaltung der

von der Eselsbalde über Welzheim nach Kirchenkirnberg führenden Staatsstraße zu Ende gegangen sind, so wird hierüber ein neuer Akford in Welzheim in dem Rathhaus am

Montag den 14. Mai
Vormittags 11 Uhr
abgeschlossen.

Die Schultheißenämter des Bezirks wollen dieses ihren Amts-Angehörigen eröffnen lassen.

Gmünd, den 8. Mai 1855.
K. Straßenbau-Inspektion.

Vordersteinenberg.

Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sants-Masse des Gottfried Kühnle, Wagners von Nardenheim, kommt dessen sämmtliche Liegenschaft, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, neben Georg Waibel und Georg Bareiß, B. V. A. 1400 fl.;
18,9 Ruthen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
13,6 Ruthen Scheuer,
1/8 Mrgn. 22 Rthn. Hofraum,
1,0 Ruthen Backofen,
200 fl.
Ungefähr 1/8 Mrgn. 4 Rthn. Gemüser, Gras- u. Baumgärten,
3 1/2 Morgen 23 Ruthen Acker,
3 Morgen 24 Ruthen Wiesen,
1/8 Morgen 22 Ruthen geb. Wechselfeld,

4 Morgen 32 Ruthen Waide mit Gebüsch,
465 fl.

—: 665 fl.

am Dienstag den 12. Juni 1855
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Vordersteinenberg in öffentlichen Ausstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gschwend, den 7. Mai 1855.
K. Amts-Notariat.
Majer.

Vordersteinenberg.

Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sants-Masse des Christoph Kühnle, Schmids in Nardenheim, kommt dessen sämmtliche Liegenschaft, bestehend in:

2 1/2 an 1 zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Schmidswerkstätte, B. V. A. 800 fl., Anschlag an 400 fl. 2/3
266 fl. 40 fr.
2/5 an ungefähr 1/8 Morgen 6 Ruthen Gras- und Baumgarten,
3 1/2 Morgen 42 Ruthen Acker,
1 1/2 Morgen 0,0 Rth. Wiesen,
5/8 Morgen 47 Ruth. Waide,
5/8 Morgen 36 Ruth. Wald,
zusammen an 410 fl. 2/3 mit 273 fl. 20 fr.

Ferner ganz:

2/5 Morgen 41 Ruthen Acker,

2 1/2 Morgen 8 Ruthen Wiesen, 12 Ruthen Debe, zusamm. tax. zu 35 fl.

—: 575 fl.

am Dienstag den 12. Juni 1855
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Vordersteinenberg in öffentlichen Ausstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gschwend, den 7. Mai 1855.
K. Amts-Notariat.
Majer.

Stadt Gmünd.

Wirthschafts-, Wohnhaus- und Fahrniß-Verkauf.

In der Sants-Masse des Bierbrauers Anton Rih dahier kommt

Donnerstag den 31. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

1) 1 dreistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei in der Franziskanergasse neben Josefine Widmann und Kammacher Stegmaier
Anschlag 2500 fl.

2) 1 zweistöckiges Wohnhaus im Gangelgäßchen hinter Kronenwirth Holz
Anschlag 1200 fl.

3) 27 Rth. Land in den Rappenswiesen neben Goldarbeiter Neuber
Anschlag 30 fl.

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause dahier zum Verkauf.

Am gleichen Tage Nachmittags 1 Uhr wird in der Riß'schen Wirthschaft mit dem Verkauf der Fahrniß begonnen. Solche besteht in etwas Küchengeschirr, Glas, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 1 Bierwagen, einiges Getränke und sonstigem allgemeinen Hausrath. Die Fahrniß ist baar zu bezahlen.

Auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Den 1. Mai 1855. Gemeinderath. vdt. Rathschreiber Bichler.

Stadt Gmünd. Letzter Wohnhausverkauf.

In der Gantfache des Goldarbeiters Wilhelm Kaufcher wird Samstag den 12. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause dahier: ein zweistödiges Wohnhaus in der Sebaldivorstadt, neben dem sog. Werkhaus, Gerichl. Anschlag 1400 fl. zum zweiten und letzten mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 4. Mai 1855. Gemeinderath. vdt. Rathschreiber Bichler.

Stadt Gmünd. Im Wege der Hülfsvollstreckung kommt

Samstag den 12. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier das dem Johannes Knödler von Weßgau zugehörige, 1 Morgen 45,0 Ruthen im Meß haltende Gras- und Baumgut in der Buchhalben mit Weg neben Johannes Bauer, Anschlag 300 fl.

im öffentlichen Aufstreich zum letzten mal zum Verkauf. Ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Den 27. April 1855. Gemeinderath. vdt. Rathschreiber Bichler.

Holz-Verkauf.



Am Freitag den 11. Mai Vormittags 10 Uhr verkauft die unterzeichnete Verwaltung im Spitalwald Falkenberg auf dem Abbruch:

- 9 Klafter buchene Scheiter,
- 6 Klafter buchene Brügel,
- 8 Klafter gemischte Brügel und
- 4550 Stück buchene und gemischte Wellen gegen Baarzahlung. Zusammenkunft bei der Birke.

Gmünd, den 7. Mai 1855. Hospital-Verwaltung. Krauß.

Gmünd. Holz-Verkäufe



finden statt 1. am Montag den 14. d. Monats

Morgens 9 Uhr im Stadtwald Baurenhöfzle. Verkauft wird:

- 7 Stück Eichen, 116 - 24' lang, 12 - 22" Durchm.,
- 49 Stück tannene Säglöde,
- 29 Klafter eichene Scheiter,
- 11 1/2 Klafter ditto Brügel,
- 1 Klafter erlene Scheiter,
- 1 Klafter erlene Brügel,
- 2 Klafter gemischte Scheiter und Brügel und
- 590 Stück eichene Wellen.

2. an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr:

im Stadtwalde Muhlanger Stadtwieghalde: Verkauft wird:

- 17 Stück eichene, 4 Stück buchene und 45 Stück birkenne Stämme, welche sich größtentheils zu Schnittwaaren eignen,
- 11 Klafter buchenes und birkenes Klein-Ruzholz,
- 33 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 15 3/4 Klafter ditto Brügel,
- 23 Klafter birkenne Scheiter,
- 3 Klafter ditto Brügel,
- 10 Klafter gemischte Scheiter und Brügel,
- 125 Stück buchene
- 575 Stück birkenne Wellen,
- 125 Stück gemischte und

43 Haufen eichenes Reisach. Käufe werden gegen Baarzahlung innerhalb 14 Tagen und je denfalls vor der Abfuhr geschlossen. Kaufs-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 8. Mai 1855. Stadtpflege. Gahn.

Wetzheim. Stiftung.

Der verstorbene Gottfried Koppenhöfer, Bauer von Burgholz, u. Jakob Schneider, gew. Gemeinderath vom Haghof, haben der hiesigen Stiftungspflege Stiftungen, Ersterer von 100 fl., Letzterer von 25 fl. übergeben, deren Zinse zu Brod-Austheilungen für die Armen verwendet werden sollen. Wir brin-

gen diesen schönen, in unserer Zeit seltenen Beweis von Wohlthätigkeit in dankbarer Erinnerung an den verstorbenen und unter herzlichster Dankesbezeugung gegen den lebenden Stifter zur öffentlichen Kenntniß.

Den 8. Mai 1855. Das gemeinschaftliche Amt: Stadtpfarrer Volk, A. B. Stadtschultheiß Wenzel.

Lorch. Gerichts-Bezirks Wetzheim. Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des David Lemberger, Speisewirths

von hier, wird am Mittwoch den 23. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum Verkauf gebracht:

die Hälfte an 2 Morg. 8 Rth. Wiese auf dem untern Mairhof neben Doktor Pfäfflin. Die Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen. Den 8. Mai 1855. Schultheißenamt. Seeger.

Alsdorf. Stockholz-Verkauf.



Am Montag den 14. d. dies Nachmittags 1 Uhr kommen in dem gutherrschastlichen Walde Schinderhalde: 26 Klafter sehr schönes tanneses Stockholz zum öffentlichen Verkaufe, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Holz bereits dürr und für die Abfuhr auch nach Gmünd sehr günstig gelegen ist.

Den 8. Mai 1855. Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

D herböbingen.

Für einen armen taubstummen Knaben, kath. Conf., dem vom Vorsteheramt des Gmünder Instituts bezeugt worden, daß er „bei guten Geistesanlagen u. lobenswerthem Eifer zu schönen Hoffnungen berechtigter“ suche ich einen tüchtigen Lehrmeister, am liebsten einen Schneider. Ein Lehrgeld ist ermittelt und bitte ich um Offerte. Den 9. Mai 1855. Pfarrer Textor.

Gmünd. Anzeige und Empfehlung.



Als nunmehriger Besitzer der hiesigen Ritter-Wirthe-

schaft empfehle ich solche einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Versicherung, daß von mir ausgezeichnete Weine, als 6r, 8r, 10r, 12r. und 15r, sowie vorzügliches braunes Lagerbier ausgeschenkt werden. Auch wird die Küche für gute Speisen besorgt sein, womit ich mich Kostherrn angelegentlich empfehle; desgleichen stehen für Herren Reisende schöne Zimmer mit vorzüglichen Betten bereit.

Den 30. April 1855. Anton Pauler, zum Ritter.

Gmünd. Frische Fällungen von Selterser, Friedrichshaller, Willnaer, Mergentheimer, Kiffinger Rakoczi.

Mineralwasser, sind direkt von den Quellen wieder eingetroffen bei C. F. Reinhardt beim Kornhaus.

Gmünd. Ich empfehle meine sehr gute Saismilch zum Gebrauch als Molkenskur.

J. C. Wegenmaier, wohnhaft im Rothenrinnenberg.

Gmünd. Ein gutes Zugpferd hat zu verkaufen

Schwarzochsenwirth Burr.

Gmünd. Ich habe im obern Etoc ein Logis

so gleich oder bis Jakobi zu vermieten Hirschwirth Geiger.

Gmünd. Ein Logis hat bis Jakobi zu vermieten,

bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Dachkammer Den 9. Mai 1855. Knauß, Seifensieder.

Gmünd. Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzgeschäft und Kleidermachen

neuester Façon zu ganz billigem Preis. Gertrud Schmid wohnhaft in der Rinderbachergasse.

Gmünd. Ein Maurerhammer und ein feiner Seidenhut

ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gmünd. Ein hiesiger Schuhmachermeister

nimmt einen wohlherzogenen jungen Menschen in die Lehre. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd. Eine arme Waise sucht

so gleich eine Stelle. Wer? sagt die Redaktion.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

In grenzenloser Wuth stürzte ich auf die Ungetreue los, welche ein jäher Schreck durchzuckte, als sie mich so plötzlich vor sich stehen sah, fuhr der Förster in seiner Erzählung fort. Ihre Thränen und stammelnden Worte trieben meinen Grimm auf die Spitze. Ich stieß den Knaben, der lieblosend auf mich zukam, von mir und rief ihr mit dem Hohnlachen der Verzweiflung zu: Deinen Sohn magst du behalten, der meinige ist es nicht! Mich aber siehst du niemals wieder! Mit diesen Worten entwand ich mich ihren umklammernden Armen, raffte die nöthigsten Sachen zusammen und verließ, ohne auf den heuchlerischen Jammer der Nichtswürdigen zu hören, noch in derselben Stunde das Haus. Mein erster Gedanke war Rache, vollständige Rache.

Kunmehr beschloß ich, dem Schurken nachzueilen und blutige Genugthuung von ihm zu fordern. Deshalb ging ich zum Maire des Städtchens und fragte nach dem Namen und Bestimmungsort jenes Offiziers. Alexander Bernard, war die Antwort. — Was sagen Sie, Herr Förster?! rief Wolfenstein plötzlich emporfahrend mit unheimlich funkelnden Augen. — Bernard hieß der Offizier? — Alexander Bernard, Oberlieutenant im zweiten Kürassierregiment, marschirt nach Würzburg, lautete der Bescheid, fuhr Reinold fort, ohne die teuflische Freude zu gewahren, die aus den Augen des Arztes bligte. Die Worte tönen mit ihrem fürchtbaren Klang noch in meinem Ohr. Ich machte mich sogleich auf den Weg, allein der Verhasste hatte einen zu großen Vorsprung gewonnen, ich konnte ihn nicht erreichen. Auch hat' ich in der Stille der Nacht bereits einen andern Plan gefaßt. Im besten Falle hat' ich dem Elenden das Lebenslicht ausgeblasen; mein Glück aber war und blieb doch auf ewig vernichtet. So gab ich denn die Verfolgung auf und trat als Freiwilliger in das österreichische und später in das preussische Heer ein, um meinen glühenden Rachedurst im Blute der Feinde Deutschlands zu kühlen. Ein unsägliches Haß gegen alles, was Franzose hieß, erfüllte meine Brust, und mancher von ihnen hat unter meinem Säbel geblutet. Der Tod aber floh mich, wie sehr ich ihn auch suchte. Des ewigen Mordens müde, ging ich nach Beendigung des letzten preussisch-französischen Krieges mit dem Obristen meines Regiments hieher auf seine Güter und nahm diese Försterstelle an. Hier im stillen Walde fand ich Ruhe und tiefen Frieden, aber mit der Ruhe und dem Frieden erwachte auch das Andenken an die einstige glückliche Zeit mit doppelter Stärke. Manchmal hab' ich stundenlang dort am Rande des Forstes gesessen und über die blauen Höhen gegen Westen, wo der grüne Rhein die sonnigen Nebenhügel umwallt, wo das Paradies meiner Jugend liegt, das Paradies meiner Liebe, aus dem mich ein unseliges Geschick so bald verstieß. Meine Marie ist schuldig, strafbar schuldig. . . kann ich doch noch jeden Schritt auf dem Wege zu ihrem Verbrechen nachweisen. . . ob ich meinen Sohn aber nicht ungerechter Weise verstoßen habe, das ist mir oft schwer auf's Herz gefallen, wenn ich so allein, so ganz allein durch den nächtlich schweigenden Wald wanderte.

Mein Sohn wäre ungefähr von Ihrem Alter, fuhr der Förster nach einer Pause fort, Wolfenstein wehmüthig anblickend; so groß und schlank wie Sie hab' ich mich ihm immer vorgestellt, wenn ich in der letzten Zeit an ihn dachte. — Haben Sie denn niemals wieder etwas von ihm gehört? fragte der Arzt mit sichtlich Unruhe. — Niemals, entgegnete jener. Wohl hab' ich mich heimlich bei einem alten Freunde nach ihm erkundigt, aber er vermochte mir nicht die geringste Auskunft zu geben. — Und auch von Ihrer ungetreuen Gattin nicht? forschte Wolfenstein weiter.

Der Förster schwieg eine Zeitlang und sagte dann nach einem heftigen innern Kampfe mit gepreßter Stimme: Ja. . . einmal zu Anfang des Sommers, wenn anders meine allezeit geschäftige Einbildungskraft mir kein Trugbild vor die Augen geführt hat. Ich ging langsam am Rande des Waldes hin, meine Gedanken weilten im fernen Nebelhügellande des Rheins, da rauschte es plötzlich neben mir im Gebüsch. Ich blicke auf und vor mir steht meine Marie mit gramgebleichten Wangen und verweinten Augen und schaut mich mit lebender Geberde an. Wie von einem Zauber gebendet starrte ich nach der Erscheinung hin und unwillkürlich entfuhr meinen Lippen der schmerzliche Ausruf: „Marie!“ — Als ich wieder zu mir selbst kam, war die Gestalt verschwunden. Ich aber blieb die ganze Nacht im wildesten Forst und wanderte über alle Bergeshöhen und durch alle Schluchten des Reviers, um metner stürmischen Gefühle Herr zu werden und die Truggestalt aus meiner Seele zu verschrecken; vergebens, immer stand das Bild der falschen, ungetreuen Gattin vor meinen Augen.

Ist das Mädchen, das vorhin bei Ihnen saß, denn nicht Ihre Tochter? fragte der Arzt. — Nein es ist meine herzliche Pflagetochter Renate, die einzige Freude meines armen Lebens, antwortete Reinold. Wenn ich so Tag für Tag am Morgen ein ödes Haus verließ und am Abend ein ödes Haus wieder fand, Niemand sich freute, wenn ich kam, Niemand sich betrübt, wenn ich ging, und niemals mir ein Wort der Liebe entgegenkante. . . da fühlte ich, was es heißt, allein auf Erden stehen. Ich bedurfte eines menschlichen Wesens, mit dem ich reden, dem ich mein Herz ausschütten, an dem ich das Unrecht wieder gut machen konnte, das ich vielleicht an meinem Sohn begangen habe. So nahm ich denn vor mehreren Jahren das Mädchen, welches Sie vorhin gesehen, und dessen nun verheirathete Schwester in mein Haus auf, und das kindlich heitre Geplauder der fröhlichen Renate hat gar oft den finstern Geist verschucht, der mich in trüben Stunden zu überwältigen drohte. — Nun, wenn Sie Ihre Pflagetochter lieben, so hüten Sie dieselbe nur vor den französischen Offizieren, sagte Wolfenstein mit bedeutsamem Ton, den Förster scharf fixirend; ich glaube, Sie erhalten hier in der Gegend oft militärischen Besuch. — Meine Renate kommt mit keinem Menschen in Berührung entgegnete der Förster ruhig, am wenigsten mit französischen Offizieren. — Man könnte doch nicht wissen! sagte der Arzt langsam und mit scharfer Bedeutung. Und da Mädchen nun einmal glänzende Uniformen lieben, so wär' es gar nicht so undenkbar, daß. . . — Meine Renate sich in einen französischen Offizier vergaste! ergänzte Reinold lachend. — Möglich wär's doch; versetzte jener mit erheuchelter Gleichgültigkeit. Es könnte sich sogar ereignen, daß sie sich wie Ihre ungetreue Gattin in einen Bernard vergaste, denn bei unsrem Regiment drüben im Kirchdorf befindet sich ein schöner junger Offizier Namens Bernard! Tod und Teufel reden Sie wahr?! schrie der Förster wild emporfahrend. — Nun, nun, der Bernards gibts gar viel in der Welt, erwiderte der Arzt mit scheinbar begütigendem Ton, obwohl er kaum im Stande war, die teuflische Schadenfreude zu bergen, die aus seinen Augen bligte. Mit Ihrem Todfeind steht unser Bernard gewiß in keiner Beziehung. Es ist ein herzensguter, aber äußerst verliebter Bursche, der für ein schönes Mädchen bis ans Ende der Welt ritte. Da wir einige Wochen hier bleiben, so wird er zweifelsohne die Schönheiten der hiesigen Gegend betrachten. — Sollte irgend jemand die Frechheit haben, auf meine Renate einen strafbaren Blick zu werfen, rief Reinold mit funkelnden Augen und drohender Geberde, beim höchsten Gott! er müßt' es theuer bezahlen! — Den hat' ich aufgehezt! murmelte Wolfenstein vor sich hin, indem ein höhnisches Lächeln seinen Mund umspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 7. Mai. Heute wurden die Sitzungen der Stände mit der 274. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wieder eröffnet. An Stoff zur Berathung mangelt es nicht, indem außer dem Hauptfinanzetat noch 25 Gesetze zur Erledigung kommen. Die Finanzkommission hat bereits vierzehn Berichte ausgegeben und auch die Ablösungs- und Justizgesetzgebungs-Kommission sind bereit, ihre Arbeiten in Bälde vorzulegen. Hinsichtlich des Wirthschaftsconcessionsgesetzes trat die Kammer den Beschlüssen der Standesherrn bei, nur verlangt sie zum Bierbrauen für eigene Rechnung keine besondere Concession. Das Gesetz über den Wahlmodus bei gemeinamen Wahlen beider Kammern, welches sich für die relative Stimmenmehrheit ausspricht, wird mit 43 gegen 34 Stimmen angenommen. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht über einige Beschwerden, das polizeiliche Verfahren in Presssachen betreffend. Der Minister des Innern erledigte jedoch die Hauptbeschwerden durch die Erklärung, daß denselben bereits dadurch abgeholfen sei, daß die an die Stadtdirektion abzugebenden Exemplare von Zeitschriften auch außer den Kanzleikunden angenommen werden, und daß die neueste Weisung derselben hinsichtlich des Drucks und der Exemplare abgeändert worden sei. — In Betreff der Beschwerde darüber, daß bei polizeilichen Beschlagnahmen von Blättern der Grund nicht angegeben wird, wurde nach längerer Debatte, eine Bitte an die Regierung um weitere Auskunft hieüber beschloffen. — S. K. H. der Kronprinz hat wegen der Condolenzadresse an die Kammer der Abgeordneten aus St. Petersburg ein Dankfugungsschreiben für sich und seine Gemahlin gerichtet.

Stuttgart, 8. Mai. (275. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) v. Gaisberg fragt an, ob und welche Schritte die K. Regierung zu Einführung einer Tabaks- Besteuerung gethan

habe. Minister v. Knapp erwiedert, die Einführung einer solchen Steuer in Württemberg sei bekanntlich durch die Zollvereinsbestimmungen verhindert. Bei den letzten Zollvereins-Conferenzen habe die K. Regierung sich sehr bemüht, eine derartige Steuer für das Gebiet des Zollvereins zu empfehlen, und habe auch die Genugthuung gehabt, daß sich mehrere Regierungen dafür ausgesprochen haben, aber Preußen namentlich habe sich noch nicht dazu herbeigelassen, deshalb beruhe vorerst der Gegenstand. Hierauf Tagesordnung: Berathung des Berichts der Finanzkommission über den Haupt-Finanz-Etat von 1855-58. — Staatsschuld. — Dem Antrag der Kommission statt der von der Regierung geforderten Summe von 8,526,911 fl. auf die 3 Jahre 1855-58 für die Bedürfnisse der Staatsschuld zu bewilligen 7,820,768 fl. 24 fr. mit der Bestimmung, daß an dieser Summe die laufende Verwaltung 7,704,768 fl. 24 fr., die Grundstockverwaltung 116,000 fl. zu übernehmen habe, stimmt die Kammer ohne Debatte bei. Zweiter Gegenstand: Departement der äußern Angelegenheiten; die erste Position ist die Besoldung des Ministers jährlich 10,000 fl. statt bisheriger 5,000 fl. Die Regierung begründet die Erhöhung der Funktionszulage des Ministers um 5,000 fl. mit dem unvermeidlich größeren Aufwand, welchen derselbe im Interesse seines Amtes zu machen hat. Die Erfahrung der letzten Jahre habe zur Genüge gelehrt, daß es mit einem Gehalte von jährlich 5,000 fl. rein unmöglich sei, den Anforderungen, welche an einen Minister des Auswärtigen gemacht werden, auch nur enfernt zu entsprechen. Auch wo die größte Sparsamkeit Regierungsmarine sei, finde sich der fragliche Posten nicht in der geringen Weise dotirt, wie in Württemberg seit den letzten 6 Jahren, und wenn als Gesamtgehalt die Summe von 10,000 fl. angenommen werde, so sei der württembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wie jeden Augenblick nachgewiesen werden könne, im Vergleich mit den Besoldungen in Staaten, welche Württemberg an Größe ungefähr gleichstehen, und auch im Vergleiche mit solchen, bei denen eine Gleichstellung nicht einmal vorliege, der am Niedersten bezahlte. Die Kammer beschließt: dem Minister des Auswärtigen die gleiche Summe zu bewilligen, wie den übrigen Ministern.

Wien, 4. Mai. (N. Allg. Z.) Für die augenblickliche Situation entscheidend erscheint die folgende Mittheilung, die mir aus guter Quelle zukommt: daß nämlich in den letzten Tagen noch ein neuer (dritter) Vorschlag von Seiten Rußlands auf's Tapet gebracht und vom Fürsten Gortschakoff dem Grafen Buol mitgetheilt worden ist. Dieser hat darüber mit den Vertretern der Westmächte wiederholt conferirt (ohne daß jedoch die betreffenden Berathungen den Charakter eigentlicher Conferenzen angenommen hätten), worauf Baron Bourquenez und Graf Westmorland (Gesandte der Westmächte) an ihre Regierungen Depeschen abgefertigt haben. Ob und inwiefern dieser letzte Versuch zur Fortsetzung von Friedens-Conferenzen einen Erfolg haben wird, wage ich nicht zu bestimmen; jedenfalls scheint er mir ein Beweis von den Absichten Rußlands für den Frieden, und zwar ein Beweis der um so ehrenvoller ist, als man eben nicht sagen kann, Rußland sei durch die Erfolge der Allirten in der Krim hiezu gedrängt worden. Wie ich höre, dürften die aus Paris und London dießfalls gewärtigten Antwort-Depeschen schon zwischen morgen und übermorgen hier eintreffen.

Wien, 5. Mai. Die Times hat unter vorstehendem Datum folgende telegraphische Bottschaft erhalten: Die von Oesterreich Rußland zur Annahme vorgelegten Bedingungen sind nicht befriedigend, aber es ist wahrscheinlich, daß Oesterreich die Offensiv ergreifen wird, wenn sie nicht angenommen werden. Selbst wenn die Westmächte denselben beitreten würden, ist es wenig wahrscheinlich, daß Rußland sie annimmt.

Paris, 4. Mai. Wenn der Friede nicht in der nächsten Zukunft hergestellt wird, bedarf die Regierung 750 Millionen. Um diese herbeizuschaffen, will sie 250 Millionen Schatzscheine ausgeben und im August eine Anleihe von 500 Millionen abschließen. — Im mittlern Frankreich sollen Ruhestörungen vorgekommen sein. Einzelheiten fehlen noch, doch glaubt man, das Gerücht von einer Rekrutierung sei die Veranlassung. — Gegen die Urheber der Arbeitseinstellungen, die einen beunruhigenden Charakter anzunehmen beginnen, wird mit großer Strenge verfahren. — Eine weitverweigte Verschwörung ist entdeckt. Der Kaiser hat heute sich hierüber Bericht erstatten lassen. — Seine beabsichtigte Reise in die Krim unterbleibt. Die in der Krim befindlichen Regimenter werden

durchschnittlich um 500 Mann verstärkt werden, die hiezu nöthigen Truppen gehen nächstens dahin ab. — Die Eröffnung der Industrieausstellung ist auf den 15. Mai festgesetzt, während des ganzen Monats Mai beträgt der Eintrittspreis 5 Fr. oder 2 fl. 20 fr. — Aus Persien sind ernste Nachrichten eingegangen. Die Bemühungen Englands den Schah zu gewinnen, sollen, obgleich ihm das sehr reele Anerbieten der Zahlung einer jährlichen Summe von 30,000 Tomans gemacht wurde, vollständig gescheitert, und im Gegentheil zu erwarten sein, daß Persien sich auf die Seite Rußlands stelle; Rußland wird also ohne Zweifel mehr geboten haben.

Paris, 7. Mai. Der Prozeß des Urhebers des Attentats gegen den Kaiser Napoleon ist zu Ende. Champy Giovanni Pianori wurde zum Tode verurtheilt, und zwar zur Strafe der Vatermörder. Er zeigte eine große Unbeweglichkeit, versicherte übrigens er fühle Reue. Der Courier de Châlons gibt über Pianori noch folgende nähere Aufschlüsse: Pianori ist in unserer Stadt gekannt; er arbeitete hier vom 4. Julius bis zum 4. August 1854. Er war zu uns von Lyon und dorthin von Marseille gekommen. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, aber von düsterem und schweigsamem Charakter. Da er nicht französisch sprach, so konnte er sich nur mit Mühe verständlich machen; deshalb hatte er mit Niemanden Umgang, und sein Leben war das eines Menschenfeindes. Eine einzige Idee schien ihn zu beherrschen: er wollte nach Paris gehen; dies war sein fixer Gedanke, und, um das nöthige Geld hiezu zu erwerben, arbeitete er Tag und Nacht. Manchmal des Sonntags konnte man ihn an Bord der Cadne, dem Café Paris gegenüber, sitzen sehen. Als Pianori unsere Stadt verlassen wollte, wünschte er sich nach Paris zu begeben. Der Vollkommnisär verweigerte ihm jedoch entschieden die Erlaubnis hiezu. Hierauf wurden seine Papiere, seinem Wunsch gemäß, über Calais nach London versandt.

Neuestes:

Gestorben: den 8. Mai zu Stuttgart, Freiherr Karl Julius Ernst von Ulrichshausen, General-Major, erster Adjutant des Königs, Ritter des Friedrichs-Ordens, Kommandeur des Ordens der Würtemb. Krone, Großkreuz des K. Sächsischen Albrechts-Ordens, des Großherzogl. Sächsischen Ordens vom weißen Falken, Kommandeur des Kais. Oesterr. Leopold-, des Königl. Hannoverischen Guelphen-, des Großh. Badischen Jägerorden Löwen- und Ritter des Kön. Preuss. St. Johanniter-Ordens, 59 J. a.

Eine wichtige Nachricht aus Paris ist die Entlassung des Ministers des Auswärtigen, Drouyn de Lhuys. Vermuthlich war die Haltung desselben in Wien den Ansichten des Kaisers nicht angemessen. An Drouyn's Stelle tritt Graf Walewski, Gesandter in London, welchen Graf Persigny ersetzt.

London, 8. Mai. Die Morgenzeitung behauptet: Herr Drouyn's Rücktritt sei durch seine allzu große Nachgiebigkeit gegen Oesterreich herbeigeführt worden. Nachschrift: Die Westmächte sollen den letzten Vermittlungsvorschlag verworfen haben.

Triest, 8. Mai. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Konstantinopel vom 30. April. Die Brechruhr hier und im Lager von Maslak fortschreitend, die Erdstöße fort-dauernd. Von Franzosen kamen 2600 Mann aus Kamisch kampfunfähig hier an.

Triest, 8. Mai. (Neueste Levantepost.) Konstantinopel, 30. April. Neue Erdstöße fanden statt; die Cholera macht Fortschritte ohne Bödsartigkeit. Die Berichte aus der Krim gingen bis zum 28. Das Bombardement war beiderseits schwach. Seraskier Mehmed Waffi Pascha ist mit seinem Generalstab nach Karst vorgerückt.

Die Gesandten der Westmächte werden bis zum 12. April in der persischen Hauptstadt Teheran eintreffen und man glaubt selbe werden Persien für die Pforte gewinnen.

Brodtage

für die nächsten 8 Tage:

6 Pfund weißes Brod kosten 26 fr.,

6 Pfund schwarzes Brod kosten 24 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth $\frac{1}{2}$ Quint.

Den 9. Mai 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

vdt. königliches Oberamt.

A. B. Bichler.

Alt. Mühlischlegel, ges. St. B.